



Wohin führt unser Weg? Signale aus Rom

Reichsbund im Sturm eines Jahrhunderts

Unser Bundesobmann Rudolf Taborsky hat den Autoren eine Wunschliste an Inhalten für unsere Beiträge übermittelt, die er in Begegnungen und Gesprächen mit Gesinnungsfreunden aus allen Gesellschaftsschichten – darunter Persönlichkeiten an verantwortlichen Stellen – in Fragen zusammenfasst. Sind in den Antworten Visionen für die Zukunft zu finden?

Nun, dazu einige Überlegungen, die unsere römisch-katholische Kirche und Gesellschaft im Sturm und Umbruch in ein neues Zeitalter betreffen. Die bisherigen naturwissenschaftlichen Fundamente sind mit Zeilingers Forschungsergebnissen ins Wanken gekommen.



WALTER RAMING

men. Werden Physik und Quantenphysik auch die philosophischen Weltbilder einer sich global vernetzenden Menschheit verändern?

Die Menschheit lebt – wie beim Umbruch des Mittelalters zur Neuzeit – am Beginn einer neuen Epoche. Die weltweiten oft dramatischen Ereignisse in Wissenschaft, Klima, Umwelt, Gesellschaft, Politik und Veränderungen traditioneller Strukturen in Staat, Religion, Kirchen, Familie, Nachbarschaft, Gemeinschaft, Zusammenleben und politischen Gruppen signa-

lisieren die Umbrüche. Sie sind ein Wetterleuchten heranziehender neuer Fronten und drohender revolutionärer Aufbrüche. Wir stehen oft fassungslos und besorgt inmitten. Welche Konsequenzen und Initiativen ziehen wir?

Im Sturm des 20. Jahrhunderts erlebte auch der Reichsbund mit seinen Werten und Zielsetzungen gewaltige Herausforderungen, denen wir uns stellten.

Vor rund hundert Jahren wurde der Reichsbund in der österrei-



Prof. Zeilinger

chisch-ungarischen Doppelmonarchie gegründet. Im Juni 1914 begann mit dem Attentat in Sarajewo auf den Thronfolger Franz Ferdinand und seine Frau eine unheilvolle Entwicklung: Krieg, Zerschlagung der Weltmacht Österreich-Ungarn, Massenmord, Völkermord, Nationalsozialismus, Kommunismus, Holocaust.

1919: „Der Rest ist Österreich“ erklärten die Sieger. Vom multikulturellen Staat mit 52 Millionen Menschen aus 16 Nationen

wurde die Erste Republik Österreich. Der Reichsbund, der sein Fundament auf den Werten Reich Gottes und das Reich Österreich-Ungarn begründete, wirkte getreu seinen Zielvorstellungen in Republik und Ständestaat, der sich als zweiter deutscher Staat bezeichnete.

1938 erfolgte der Anschluss. Österreich wurde zur Ostmark des „Großdeutschen Reiches“. 1945 wurden die Grenzen neu geschrieben: Aus den Trümmern des Rassestaates „Großdeutschland“ wurde in den alten Grenzen der Ersten Republik die Zweite Republik gegründet. Reichsbund und andere traditionelle Organisationen des „politischen Katholizismus“ für den sie in der Ersten Republik und im Ständestaat eingetreten waren, wurden von der katholischen Kirche nicht mehr als ihr politisches Instrument in Staat und Gesellschaft eingesetzt. Im Oktober 1945 beschloss die Österreichische Bischofskonferenz, motiviert aus den bitteren Erfahrungen der NS-Zeit, die Katholische Aktion als weltlichen Arm der Seelsorge einzusetzen. Damit war die Trennung dokumentiert. Auch die Öster-

reichische Volkspartei vollzog bei ihrer Gründung 1945 grundsätzlich diesen Schritt. Mit dem „Salzburger Programm“ wurde schließlich die Öffnung der „Christdemokraten“ zu allen jenen dokumentiert die sich aus christlichen und humanistischen Werten zu Menschenwürde und Menschenrecht bekennen. Die Vertretung und Durchsetzung christlicher Grundsätze in Gesellschaft, politischen Parteien, Gewerkschaft und Staat ist Aufgabe jedes einzelnen Reichsbündlers geworden. Das ist wohl die Kernfrage geblieben.

Unser Bundespräsident Gerhard Schultes¹ hat über Neugründung 1945 und Entwicklung des Reichsbundes bis in unsere Zeit dokumentiert:

Das „Wiener Kirchenblatt“ brachte am 16. Mai 1948 folgende Meldung: Bischof Mermelauer habe bei einer Arbeitstagung des Katholischen Jugendwerkes Österreichs eine Mitteilung gemacht, die „mit großer Freude“ zur Kenntnis ge-

¹ Gerhard Schultes: Der Reichsbund der katholischen deutschen Jugend, S. 331 ff., Wiener Domverlag, 1967

(Fortsetzung auf Seite 2)

Aus dem Inhalt:

Wohin führt unser Weg?	Seite 2/5
Der Bundespräsident	Seite 3
Charlys Tagebuch	Seite 4
Prof. Karl Lugmayer.....	Seite 5
100 Jahre im Biedermeierhaus	Seite 6
RB-intern	Seite 7

Wohin führt unser Weg?

(Fortsetzung von Seite 1)

nommen wurde, „dass eine im Auftrag der Bischofskonferenz zwischen dem Verband ‚Alt-



Bischof Memelauer

Reichsbund‘ und der ‚Katholischen Jugend Österreichs‘ unter seinem Vorsitz geführten Aussprache folgende Ergebnisse aufzuweisen hat: die Leitung des Verbandes Alt-Reichsbund gab die feierliche Erklärung ab, dass der Alt-Reichsbund weder jetzt noch zu einem späteren Zeitpunkt an die Gründung von Jugendgruppen denke. Die Verbandsleitung wusste sich in dieser Frage mit den Landesverbänden eines Sinnes...“ Nach dieser Mitteilung war der Reichsbund endgültig Geschichte geworden. Ein Traditionsverband, zuerst „Alt-Reichsbund“, seit einigen Jahren wieder „Reichsbund“ genannt, hat die ehemaligen Mitglieder gesammelt. Obwohl der Reichsbund einst die katholische Jugend Österreichs war, noch bevor Pius XI. die Katholische Aktion vorgeschrieben hatte, steht heute sein Nachfolgeverband „extramuros“ und bildet ein Glied der „Arbeitsgemeinschaft katholischer Verbände“. „Die Wacht“ (kurzzeitig zusammengelegt mit der „Begegnung“, dem Organ der Katholischen Männerbewegung), war sein Organ, seit Jahren auf „Reichsbund aktuell mit Sport“ umbenannt.

Auch die einstige Sportorganisation hat im „Reichsbund für Tur-

nen und Sport“ eine Nachfolge gefunden, die auch mit „Sport im Reichsbund“ über ein eigenes Organ verfügt. Die Marswiese, heute im Besitze der Erzdiözese Wien, bildet auch für jenen den Mittelpunkt. Soweit unser Bundespräses.

Die Reichsbündler stellten sich 1945 dem Aufbau und zählten zu den Gründern der ÖVP. Jahrzehnte hindurch nahmen sie viele Positionen des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens ein. Viele sind in Spitzenpositionen des politischen Lebens eingedrückt: Heute zählt u.a. der ö. Landeshauptmann Pühringer zu uns.

Klar aber müssen wir die Frage stellen: Wer wird unsere Tradition fortsetzen?

Die Reichsbund-„Erlebnisgeneration“ wird das 21. Jahrhundert gewiss nicht mehr mitgestalten, wohl aber unser Reichsbund-Sport. Er hat sich überzeugend der Zeit und deren Erfordernissen geöffnet. Die alten Barrikaden sind verbrannt. Mit Partei- und Kirchenfahnen zieht die junge Generation nicht mehr durch die Straßen, wohl aber sucht auch sie nach Sinn, Weg und Ziel des Lebens. Die überlieferten Werte des Reichsbundes sind auch im Umbruch der Zeit Wegmarkierung. Menschenwürde und Menschenrecht, Weltethos und Zusammenwirken mit „allen Menschen guten Willens“ sind im Geist der Päpste Johannes XXIII. Paul VI. und Franziskus Grund- und Ecksteine.

Neue Partner und Organisationsformen bilden sich heran. Unsere Aufgabe ist es, tolerant und weltoffen das Erbe eines Jahrhunderts wechsellvoller und oft dramatischer Geschichte des Reichsbundes weiterzureichen. Der herangereiften jungen Generation im Reichsbund und den „Alten“ ist es aufgetragen, das Erbe in kurante Münzen zu schlagen.

Papst Franziskus setzt Zeichen

Der neue Papst, ein Jesuit mit franziskanischer Gesinnung, setzt bemerkenswerte Signale. Er ruft zur Nachfolge des Herrn in Demut und Bescheidenheit auf. Er entsagt Prunk und Ge-

schmeide. Er verbannte sein goldenes Kreuz und vatikanisches Gepränge. Den Kardinälen und Bischöfen setzt er sein persönliches Beispiel als Ermunterung zur Nachahmung. Die päpstlichen Gemächer betritt er nur, um das auf dem Petersplatz versammelte Volk zu segnen. Die Zeichen des Papstes sind ermutigend...



Papst Franziskus – Gründonnerstag in Rom

Nun, zum Vatikan. Aussagen des Papstes Franziskus enthüllen einige Hintergründe des Rücktritts



Papst Franziskus



von Papst Benedikt, der den „römischen“ Intrigen der „Schwulen-Lobby“ und der Macht um mafiose Strukturen entflohen... Papst Franziskus enthüllte in einer Konferenz die Situation in der vatikanischen Kurie. In einem „Reflexion-y-Liberacion“-Artikel wurde darüber berichtet. Papst Franziskus hat die Existenz einer „Schwulen-Lobby“ im Vatikan eingeräumt. „In der Kurie gibt es fürwahr heilige Leute. Aber es gibt auch eine korrupte Strömung. Man spricht von einer ‚Schwulen-Lobby‘, und es stimmt, sie existiert“, sagte Franziskus einem Medienbericht zufolge kürzlich gegenüber lateinamerikanischen Ordensleuten in Rom.

Die katholische chilenische Website „Reflexion y Liberacion“ veröffentlichte eine Mitschrift der Aussagen des argentinischstämmigen Papstes bei einem Treffen mit Vertretern des Verbandes von Ordensleuten Lateinamerikas und der Karibik (CLAR). Die Authentizität des

Protokolls wurde von dem Ordensleuteverband bestätigt, auch der Vatikan dementierte die dem Papst zugeschriebenen Aussagen nicht.

„3525 Rosenkränze“ als Geschenk

In der mit 6. Juni datierten Ansprache bezog Franziskus sowohl gegen den erzkonservativen als auch gegen den liberalen Kirchenflügel Stellung. So machte er sich lustig über Tradi-

(Fortsetzung auf Seite 5)

Liebe Bundesschwestern und -brüder!

Am 13. Mai 1917 erhielt **Eugenio Pacelli** als neuer päpstlicher Nuntius in Bayern die Bischofsweihe – am selben Tag, an dem im fernen Fatima erstmals die Gottesmutter den auserwählten Kindern erschien. Diese beka-



BUNDESPRÄSES PRÄLAT DR. GERHARD SCHULTES

men den Auftrag, für die Bekehrung der Sünder zu beten, der Nuntius aber sollte sich für die Annahme der Friedensvorschläge **Papst Benedikts XV.** in Deutschland einsetzen. Gemäß dieser diplomatischen Aufgabe wählte er als bischöflichen Wahlspruch den Satz: **Opus iustitiae pax – Das Werk der Gerechtigkeit ist der Friede.** Diesen Wahlspruch behielt Pacelli auch als Papst bei, als er die Kirche durch die Wirren des Zweiten Weltkriegs führen musste. Vor siebzig Jahren, in der Zeit des Kalten Krieges, erließ sein Nachfolger, Papst Johannes XXIII., die an alle Menschen guten Willens gerichtete Enzyklika **Pacem in terris (Friede auf Erden)**, die bis heute als die Grundlage kirchlicher Friedensarbeit gilt. Papst Johannes geht in seiner Schrift davon aus, dass der Friede nur dann hergestellt wird, wenn die von Gott gegebenen Menschenrechte sowohl von ihren Trägern wie von den Mitmenschen und den Gemeinschaften geachtet und gefördert werden; um sie durchzusetzen, ist ein solidarisches

Handeln der Mitmenschen und bis hin zur Weltgemeinschaft unabdingbar.

Seit dem Beitritt zu den Vereinten Nationen hat Österreich in vielen Einsätzen in Spannungsgebieten unserer Welt durch den Einsatz seiner Soldaten aktive Friedensmissionen übernommen und sich große Achtung in der Welt erworben. Eine Ausnahme dieses positiven Erschei-

nehmen, dass die einzige österreichische Garnison im Weinviertel zum Abmarsch in den Westen bereitstand. Die Grenzbevölkerung war damals schwer verunsichert. Dass ähnliche Pläne auch bei der Bundesregierung bestanden, erfuhr man erst nach der Beruhigung der Situation.

Was die derzeitige Bundesregierung mit dem neuen

gierung und seine Volksvertretung.

Anscheinend ist der **Herr Karl**, den einst **Helmut Qualtinger** so meisterhaft interpretiert hat, zu neuem Leben erstanden – oder war er gar nicht tot? Wir Österreicher haben nicht nur gute Eigenschaften, wir sind nicht besser als die Angehörigen anderer Völker. Wir haben kein Recht, uns von der Friedensarbeit



nungsbildes Österreichs bildete jedoch der russische Einmarsch 1968 in der Tschechoslowakei, den ich damals an der Grenze erlebt habe. Über die March hörte man das Dröhnen russischer Panzer, auch sowjetische Militärflugzeuge überflogen unbehelligt österreichisches Gebiet, wo nur die Zollwache aktiv war und manchmal Hubschrauber die Grenze entlang flogen. Aus Mistelbach war zu ver-

teidigungsminister der österreichischen Bevölkerung scheinbar als Friedensplan unter dem Beifall der Opposition zumutet, nämlich die Flucht unserer Soldaten vom Golan in die wahlkämpfende Heimat, hat mich sehr an 1968 erinnert. Dass wir mit dieser Haltung in die Ecke derer gedrängt wurden, die den Frieden zum Nulltarif bekommen wollen, ist kein Ruhmesblatt für unser Land, seine Re-

zu dispensieren und sie anderen zu überlassen. Friede wird nur sein, wenn wir alle etwas dafür tun, wenn wir uns ändern. **Opus iustitiae pax – Das Werk der Gerechtigkeit ist der Friede!** Oder um Christus selbst zu zitieren: **Nur wer die Wahrheit tut, kommt zum Licht (Joh 3,21).** Einen schönen, erholsamen, aber auch besinnlichen Sommer wünscht Euer Bundespräses
Gerhard Schultes

Charlys Tagebuchnotizen

Hat Sie heuer schon eine Biene gestochen? Nein – dann haben Sie Pech gehabt. Die Biene hat in den letzten Wochen maßgeblich die Politik bestimmt. Und natürlich auch das Wasser! Was, Sie haben nicht die europäische Initiative gegen die Privatisierung des Wassers unterschrieben?



Und Sie halten das Bienengesummse für total übertrieben? Dann lesen Sie weder „Krone“, noch „Österreich“,

MAG. FRANZ KARL

noch „Heute“, „die besten Zeiten Österreichs“. Dann gehören Sie vielleicht zu denen, die meinen, ein bisschen vernünftige Gentechnik würde tausende Tonnen Pestizide ersparen – und die nicht glauben, dass Fruchtfolgewechsel alle Schädlinge umbringt. Wenn Sie aber zu den Letzteren gehören, dann sind Sie sicher für die Privatisierung des Wassers – pfui. Auch wenn niemand nur im Traume daran gedacht hat. Nicht einmal die EU!

Dann gehören Sie wahrscheinlich auch zu denen, die meinen, die EU sei trotz aller Fehler ein Segen für Europa. Dann sind Sie vielleicht auch der Meinung, Fekter sei nur für die Erhaltung des Bankgeheimnisses, weil sie sich damit den Anschein des EU-kritischen gibt und schließlich schreibt die größte Tageszeitung des Landes seit zig Jahren täglich eine Seite Leserbriefe gegen die EU (oder lässt sie schreiben), von redaktionellen Artikeln ganz zu schweigen. Positive EU-Leserbriefe werden nur einmal jährlich von Swoboda, Flemming und Becker veröffentlicht, alle anderen positiven landen im Mistkübel der „Krone“. Und möglicherweise glauben Sie, der österreichische Abzug vom Golan sei nur der Nationalratswahl am 29. Septem-

ber zu danken. Weil man ist zwar für die Wehrpflicht, aber wenn sich ein Freiwilliger am Golan verletzt, dann könnten das Stimmen kosten. Und ich Naivling habe immer geglaubt, zum Soldatsein gehöre ein gewisses Risiko, insbesondere wenn man

genten Bildungsreformen. Der Populismus ist in der Politik kaum mehr zu übertreffen. Und damit bin ich bei Werner Faymann, der sich mit „populären“ Ansagen wie Reichensteuer und dem Schlagwort Gerechtigkeit zu profilieren sucht. Da ist mir



den Frieden zwischen zwei verfeindeten Ländern sichern soll. Was aber noch schlimmer wäre, wenn Sie Fritz Neugebauer nicht für einen Betonschädel halten, sondern für einen brillanten Vertreter von Gewerk-

Spindelegger, wenig charismatisch und oft fad, doch noch lieber. Eine schwierige Frage ist die nach der direkten Demokratie. Sie kennen meine Bedenken, insbesondere wegen der Manipulationsmöglichkeiten der



schaftsinteressen und Androsch, Salcher und Schilcher nicht für Bildungsexperten, sondern für Schaumschläger in eigener Sache. Und Claudia Schmied nicht für eine Kämpferin für eine bessere Schule, sondern für die oberste Zerstörerin aller intelli-

Massenpresse. Trotzdem halte ich den Vorschlag, bei Volksbegehren mit mindestens 10 % aller Wahlberechtigten eine Volksbefragung abzuhalten, für überlegenswert. Schließlich sind über 600.000 Unterzeichner nicht so leicht zu erreichen. Und

in den Händen von Sebastian Kurz ist dieses Thema gut aufgehoben. Dem Parlament muss aber eine Möglichkeit der Mitgestaltung gegeben sein. Ob dieses Thema noch vor der Wahl am 29. September erledigt wird, ist ziemlich fraglich. Ich halte nichts von einer Koalition ÖVP-Grüne-Stronach auf Bundesebene. Stronach ist für mich der Beppo Grillo der österreichischen Innenpolitik, ein Clown. Und die Koalitionen mit Grünen in Salzburg, Tirol, Kärnten und Oberösterreich mögen positiv sein, wenn ich aber an die Grünen in Wien denke, dann schüttelt mich das griechische Fieber. Und die FPÖ des Herrn Strache mit ihrer Ausländerfeindlichkeit und ihrem EU-Hass liegt mir schon gar nicht. So bleiben nicht viele Möglichkeiten! Aber eines sollte nicht passieren: Dass sich viele ins Nichtwählen flüchten! Die politische Mitbestimmung ist das Um und Auf einer Demokratie! ■

Reichsbund-aktuell mit Sport. – Herausgeber, Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Reichsbund, Bewegung für christliche Gesellschaftspolitik und Sport, 1080 Wien, Laudongasse 16, Tel. 01/729 19 55. – Herstellungsort: Wien. Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Grundsätzliche publizistische Richtung des Reichsbundes: Information und Schulung unserer Mitglieder im Sinne der christlichen Weltanschauung und Förderung der Jugend durch Sport. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung des Herausgebers entsprechen. Redaktion: Mag. Franz Karl, Walter Raming (Politik und Wirtschaft), Franz Lugmayer (Kultur), Rudolf Taborsky (RB-intern, Sport, Layout, Fotos). Es gilt die Anzeigenpreisliste 9 vom 1. Jänner 1993. Bankverbindung: Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien, Reichsbund, Kto. 86454, BLZ 32000.

Wohin führt unser Weg?

(Fortsetzung von Seite 2)

tionalisten, die ihm nach seiner Papst-Wahl in einem Brief „3525 Rosenkränze als besonderes spirituelles Geschenk“ dargebracht hätten. „Warum sagen die nicht einfach: ‚Wir beten für Sie?‘“ Die Glaubenspraktiken aus der Zeit vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962 bis 1965) hätten sich überlebt, betonte der Papst.

Doch auch mit einer allzu liberalen Interpretation des Glaubens kann der argentinische Jesuit wenig anfangen. „Ich kannte eine Oberin, die ihren Schwestern empfahl, statt des Morgengebets ein spirituelles Bad im Kosmos zu nehmen“, hatte der Pontifex auch dafür eine launige Illustration parat. „Das Evangelium ist weder das alte Regelwerk noch dieser Pantheismus. Das Evangelium sind die Armen“, bekräftigte der Papst sein Leitmotiv einer an den Nöten der einfachen Menschen orientierten Kirche.

Privates Treffen

Das Treffen hatte nach Angaben des Vatikans privaten Charakter. Wie die Nachrichtenagentur Reuters meldete, lehnte es Vatikan-Sprecher Federico Lombardi ab, zu den kolportierten Papst-Aussagen Stellung zu nehmen. Die Ordensvereinigung CLAR beklagte, dass die Mitschrift veröffentlicht wurde. Die Aussagen dürften den Spekulationen über die Hintergründe der „Vatileaks“-Affäre, die nach Ansicht von Beobachtern mit zum Rücktritt von Papst Benedikt XVI. beigetragen hatte, neuen Schwung verleihen.

Die italienische Zeitung „La Repubblica“ hatte im Februar berichtet, Benedikts Rücktritt könne mit einem geheimen Homosexuellennetzwerk im Vatikan zu tun haben. Demnach seien Kardinäle wegen ihrer „sexuellen Orientierung“ durch Laien erpressbar gewesen. Die Zeitung



„Vatileaks“ – der päpstliche Kammerdiener

bezog sich auf einen 300-seitigen Geheimbericht zur „Vatileaks“-Affäre, den drei Kardinäle am 17. Dezember dem

Papst vorgelegt hatten. Der Zeitungsbericht war damals allerdings vom Vatikan dementiert worden.



Die österreichischen Bischöfe in Mariazell – Juni 2013

Professor Dr. Karl Lugmayer

Unterstaatssekretär, Bundesrat

Am 24. April d.J. fand im Haus des Christlichen Arbeitervereins in der Laudongasse, heute *Johann-Gassner-Haus* die feierliche Büstenenthüllung Prof. Karl Lugmayers statt.



In diesem Haus hat auch der Reichsbund sei-

FRANZ LUGMAYER

nen Sitz. Bundesobmann Rudolf Taborsky war der Moderator dieser Feierstunde und konnte im überfüllten Lois-Weinberger-Saal eine große Anzahl von Gästen begrüßen. Die Festreden hielten Minister a.D. Dr. Werner Fasslabend und der ehemalige Wiener Vizebürgermeister DDr. Bernd Görg. Der Reichsbund berichtete in seiner Zeitung schon oftmals über die Persönlichkeit Lugmayers und sei-

ne Werke. Kurz sei aber in Erinnerung gerufen: Der Philosoph und Volksbildner Lugmayer war Bildungsreferent des Reichsbundes, Verfasser der Reichsbund-Bundesziele, bekannt unter „*Steyrer Bekenntnis*“ und Redakteur der „*Jugendwacht*“. Politisch war Lugmayer in unserer Gesinnungsgemeinschaft der Österreichischen Volkspartei in wichtigen Positionen tätig:

Unter dem Bundeskanzler Julius Raab war Lugmayer als Vorverhandler in der Sowjetunion „Türöffner für den Staatsvertrag“. Lugmayer war Verfasser des „*Wiener Programms des ÖAAB*“, das am 1. Bundestag am 9. Februar 1946 beschlossen wurde. Univ.-Prof. Dr. Herbert Schambeck schrieb am 15. Februar 1992 aus Anlass des 100. Geburtstages von Lugmayer in der „*Wiener Zeitung*“: „Jeder Staat wird noch nach Jahrzehnten – bewusst oder unbe-

„Fast alle Kardinäle“ für Reform

Franziskus hatte nach seinem Amtsantritt eine Kardinalskommission eingesetzt, die Vorschläge für eine Reform der Kurie erarbeiten soll. Gegenüber den CLAR-Vertretern betonte der Papst, dass sich im Konklave „fast alle Kardinäle“ für eine Reform ausgesprochen hätten. Er selbst könne diese aber nicht durchsetzen, „weil ich sehr unorganisiert bin“. „Das werden die Kardinäle der Kommission vorantreiben“, sagte Franziskus, wobei er neben Kommissionsleiter Oscar Rodriguez Maradiaga auch den Münchner Erzbischof Reinhard Marx hervorhob. Auch in der römisch-katholischen Kirche ist man auf dem Weg. In Österreichs Kirche haben die Bischöfe in Mariazell beraten. Mit Spannung werden die nächsten Signale aus Rom erwartet...

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“, verkündet das Evangelium die Worte des Erlösers. Das gilt wohl auch für Bischöfe und das pilgernde Volk... ■

wusst – begleitet vom Willen der Gründergeneration (.....) Lugmayer war wegweisend für das Schul-, Hochschul- und Volksbildungswesen im neuen Österreich (.....) Er hat in seiner Persönlichkeit das vorgelebt, was jeder Staat braucht, nämlich politische Kultur.“

Bildhauer der Büste ist Oskar Bottoli.



Zu erwähnen sind noch die beiden Hauptwerke Lugmayers „*Sein und Erscheinung*“ und „*Philosophie der Person*“. ■

100 Jahre „Reichsbund Döbling“ im Biedermeierhaus Wien 19, Hohenauergasse 12

Am Freitag, den 26. April 2013 feierte der Reichsbund Döbling ein besonderes Fest. Denn dem schon 1908 gegründeten Verein war es vor 100 Jahren gelungen, ein eigenes Vereinshaus zu erwerben, und seinen heutigen Funktionären ist bewusst, dass er seine lange Existenz nicht nur den tatkräftigen Vorgängern, sondern auch dieser Heimstätte verdankt.

Der Verein, der sich insbesondere um schulentlassene Burschen kümmerte, hatte schon 1911 150 Mitglieder und beachtliche Initiativen ergriffen. So gab es damals bereits eine Theater-, eine Turn-, eine Wander- und eine Orchesterabteilung sowie eine eigene Bibliothek. Man begann Geld zu sammeln und konnte schließlich die Realität in der Hohenauergasse 12, im 19. Wiener Gemeindebezirk, um 32.000 Kronen (entspricht heute etwa 170.000 Euro) erwerben. Schon damals waren Instandhaltungsarbeiten an dem Haus, das aus der Biedermeierzeit stammt, erforderlich, wobei die Vereinsmitglieder Hand anlegten – an dieser Praxis hat sich übrigens bis heute nichts geändert.

Der Besitz des Vereinshauses machte es möglich, das Angebot für die Mitglieder zu erweitern. So wurden nun auch Stenographie-, Maschinschreib- und Französischkurse angeboten und regelmäßig Vorträge abgehalten.

Durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges mussten die Vereinsaktivitäten nach und nach eingeschränkt werden.

Das Haus wurde schon im Herbst 1914 tagsüber verwundeten Soldaten zur Verfügung gestellt und ab 1917 wurden gratis Essensportionen verteilt. In der unmittelbaren Nachkriegszeit wurde eine Wärmesektion für die Döblinger Bevölkerung und eine Ausspeisung für Jugendliche eingerichtet.

Trotz aller Probleme kam das Vereinsleben nach dem Krieg wieder in Schwung. Ein besonderer Glücksfall war es, dass im Herbst 1926 Hw. Karl Kienzl die geistliche Leitung des Vereines übernahm. Er hatte die Idee, dem Haus einen Saal anzufügen, und die damalige Vereinsleitung ging das Wagnis ein. Der Mehrzwecksaal, der bis zu 90 Personen Platz bietet, wurde 1927 eingeweiht und von dieser Erweiterung profitierte der Verein, der nun Blech-, Streich-, später auch Jazzmusik, Tischtennis, Schach, Gesang, Spiel, Lektüre, Diskussionen, Theater, Weiterbildung und Versammlungen in seinen Räumlichkeiten anbot. Darüber hinaus wurden wie schon vor dem Ersten Weltkrieg Fußball, Ausflüge, Reisen und Exkursionen für die Mitglieder organisiert. Als Ende 1929 die Weltwirtschaftskrise Österreich erfasste, öffnete der Verein täglich von 14 bis 19 Uhr seine Räumlichkeiten arbeitslosen männlichen Jugendlichen. Zusätzlich wurden auf Vereinskosten verarmte Menschen bekocht.

Auf Grund der politischen Umwälzungen im März 1938 wurde der Verein verboten und die Liegenschaft der NSDAP-Hitlerjugend einver-

leibt. Die Überlebenden des Krieges trafen sich schon im Herbst 1945 und beantragten beim Wiener Magistrat die Reaktivierung ihres Vereines, dem stattgegeben wurde. Nach und nach kam auch das Vereinsleben wieder in Schwung (Tischtennis, Tischfußball, Vorträge, Filmabende, Feste, Theateraufführungen, und ab 1957 gab es eine erfolgreiche Fußballmannschaft). Die Neugründung des Vereines war klaglos über die Bühne gegangen, die Rückführung der Liegenschaft in das Eigentum des Vereines dauerte, auf Grund des energischen Widerstandes der Pfarre Döbling, sieben Jahre. Mit Hilfe von Spenden der Döblinger Bevölkerung und Eigenleistungen konnte das Haus, das 1952 in einem erbärmlichen Zustand war, wieder instand gesetzt werden.

Ab den Sechzigerjahren war deutlich zu spüren, dass sich die Zeiten änderten. Ein Vereinsleben, wie man es in der Zwischenkriegszeit erlebt hatte, war nicht mehr möglich. Viele Mitglieder hatten ihren Fernseher, ihr eigenes Auto und gestalteten ihre Freizeit vermehrt außerhalb des Vereines. Nicht nur die Zahl der Veranstaltungen verringerte sich im Laufe der Zeit, auch die Anzahl der Teilnehmer, da immer wieder Verstorbener gedacht werden musste. Trotz aller Bemühungen gab es zur Jahrtausendwende nur mehr zehn Mitglieder. Diesem Freundeskreis gelang es aber, neue Mitglieder zu gewinnen, Leben in die alten Mauern zu bringen und das Haus mit be-

achtlichen Eigenleistungen instand zu halten. Man begann die Döblinger Bevölkerung, bei freiem Eintritt, zu Konzerten, Heurigen, Buchpräsentationen und Ausstellungen einzuladen. Einige dieser Veranstaltungen sind derart beliebt, sodass immer wieder Besucher stehen müssen, da die Anzahl der Sitzplätze nicht ausreicht. So gelingt es dem Reichsbund Döbling, unsere Bewegung in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und im Gesellschafts- und Kulturleben des 19. Bezirkes zu verankern.

Obmann DI Gottfried Jortan konnte zum Fest viele Gäste begrüßen, darunter Landesobmann Peter Koptik und das Ehrenmitglied Bezirksvorsteher Adi Tiller. Bei guter Musik, geboten vom Weinland-Quartett, das u.a. das Reichsbundquartett zur Aufführung brachte und bei einem köstlichen Buffet fand die Feier einen geselligen Ausklang.

RR Wilhelm Rossi

Eine Bitte:

Die Anzahl der Retoursendungen mit dem Vermerk „Anschrift ungenügend“ hat stark zugenommen. Die österreichische Post stellt seit März 2012 nur mehr Postsendungen mit korrekter Anschrift, d.h. einschließlich **Straße, Hausnummer, Stiege und Türnummer** zu. Daher bitten wir Sie, unter der Telefonnummer (01) 729 19 55 oder E-Mail: info@amateurfussball.at oder Briefanschrift: Reichsbund-Bundesleitung, 1080 Wien, Laudongasse 16, die fehlenden Daten bekannt zu geben. Wir bitten Sie, diese Information auch an Ihre Familienangehörigen, Freunde und Bekannte weiterzugeben.

Herzlichen Dank!

RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM

Wir gratulieren!

75. Geburtstag

Hofrat Prälat Prof.
Dr. Heribert Lehenhofer

85. Geburtstag

Resi Cilek

60 Jahre Priester

Prälat Leopold Kaupeny

Großes Silbernes Ehrenzeichen Rep.Österr.

Caritas Präsident
Franz Küberl

Ehrenprofessur Donauuniversität Krems

EP-Vizepräsident
Mag. Othmar Karas

St. Thekla

Am 17. Sept., am 1., 15. und 29. Okt., am 12. und 26. Nov. und am 10. Dez. 2013 jeweils um 12 Uhr **Gruppenzusammenkünfte** im GH Waldviertler Hofstuben, 1040 Wien, Wiedner Hauptstr. 89/Ecke Kriehubergasse.

Ottakring

100 Jahre Reichsbund Ottakring, Dienstag, 10. September 2013, um 14 Uhr Festgottesdienst mit Präses Prälat Guttenbrunner in der Pfarrkirche „Alt Ottakring“, anschließend Zusammentreffen im Pfarrsaal Wien 16, Johann-Kravarik-Gasse 1. Auskünfte / Anmeldungen bei Obmann Karl Degen, Tel. (01) 416 57 03.

Döbling

Freitag, 11. Oktober 2013, 19 Uhr „**Malat Schrammeln**“ in

Originalbesetzung mit Werken von Johann und Josef Schrammel. Musik, Döblinger Qualitätsweine und Buffet sind vorgesehen. Den Ehrenschutz hat Bezirksvorsteher Adolf Tiller. Veranstaltungsort: Biedermeierhaus, 1190 Wien, Hohenauer-gasse 12, erreichbar mit der Straßenbahnlinie 38, Buslinie 39A oder der S-Bahn Linie 45 bis Station Oberdöbling.

Gut Freund

Samstag, 21. September 2013
Autobusfahrt zur NÖ Landesausstellung „**Brot und Wein**“, Asparn an der Zaya und Poysdorf.

Aussendung mit Programmablauf und Teilnehmerpreis folgt. Abfahrt um 9 Uhr, Wien 20, Ecke Innstraße/Engerthstraße.

Sonntag, 29. September 2013

NATIONALRATSWAHLEN!

Sonntag, 29. September 2013, 18.30 Uhr „**Festgottesdienst aus Anlass des 100-jährigen Bestands-Jubiläums**“ in der Allerheiligenkirche Wien 20, Vorgartenstraße 56, im Anschluss ladet die Gruppe in den Pfarrsaal herzlich ein.

Montag, 28. Oktober 2013, 18 Uhr „**Herbstfest**“ im Vereinsheim Ospelgasse.

Freitag, 8. November 2013, 18.30 Uhr **Gedenkgottesdienst** für verstorbene Mitglieder und Freunde in der Allerheiligenkirche w.o.

Montag, 25. November 2013, 18 Uhr „**Adventestimmung**“ mit Pfarrer Prälat Fritz Koren im Vereinsheim.

Montag, 16. Dezember 2013, 18 Uhr „**Weihnacht bei Gut Freund**“ mit Bundespräses Prälat Dr. Gerhard Schultes im Vereinsheim.

Jeden Dienstag von 16 bis ca. 20 Uhr Klubabende im Vereinsheim, Wien 20, Ospelgasse 30. Auskünfte und Anmeldungen: Erich Sobotka, Tel. 0664 737 548 33, oder Maria Pelzl, Tel. 332 37 31.

Tull St. Severin

Donnerstag, 26. September 2013 um 19.45 Uhr Bildervortrag von der Pfarrreise „**Vintschgau**“ mit Adelheid Hammer. Ort: Pfarrzentrum St. Severin, 3430 Tulln, Anton-Bruckner-Straße 12.

Reichsbund Europajugend Gleisdorf

Am 25. Mai haben die Gleisdorfer ein dreifaches Fest gefeiert: **40 Jahre Reichsbund Europajugend, 45 Jahre Bund Europäischer Jugend in Gleisdorf und 70 Jahre Landesobmann Wolfgang Wratschgo**. Bundesleitung und Redaktion gratulieren herzlich.

Männerwallfahrt Klosterneuburg

Sonntag, 10. November 2013. Reichsbündler treffen sich um 14 Uhr in Weidling. Treffpunkt bei den Reichsbund-Fahnen.

In eigener Sache:

Bitte unterstützen Sie uns!
Mit Ihrem Beitrag von nur

€ 16,-

ermöglichen Sie den Fortbestand unserer Schriftenreihe auch im 67. Bestandsjahr.

Für Ihre Unterstützung danken wir im Voraus!

Bitte beachten Sie den beiliegenden Zahlschein!

Der Reichsbund im Internet:

www.amateurfussball.at

Über E-Mail erreichbar:
info@amateurfussball.at

Der Obmann der Reichsbundgruppe Döbling DI Gottfried Jorthan gibt bekannt: Seine Tochter

Mag. Isabella Jorthan

ist seit Mai 2013 als selbstständige

RECHTSANWÄLTIN

in 1080 Wien tätig und beschäftigt sich bereits seit Jahren verstärkt im Bereich Anlegerschutz. Weitere Spezialgebiete sind Konsumentenrecht sowie Schadenersatz- und Gewährleistungsrecht.

Bei Bedarf

www.wienrecht.at
Telefon (01) 403 11 85

BEITRITTSERKLÄRUNG

an REICHSBUND, 1080 Wien, Laudongasse 16

JA, ich möchte dem Reichsbund, Bewegung für christliche Gesellschaftspolitik und Sport, beitreten. Ich erteile Ihnen die Genehmigung, meine Daten in der Reichsbund-Mitgliederkartei für Vereinszwecke zu speichern.

Vorname _____

Familienname _____

Titel _____

Beruf _____

Geburtsdatum _____

Religion _____

Datum _____

PLZ/Ort _____

Straße/Platz _____

Staatsbürgerschaft _____

Ich interessiere mich besonders für

Gesellschaftspolitik

Sport/Sparte

Unterschrift _____

Unsere Mission: GERECHTIGKEIT

Unter diesem Motto stand im Juni der 18. Bundeskongress des ÖGB.

Die Arbeit und die Erfolge des ÖGB sind das Werk vieler engagierter Menschen; im ÖGB, in den Gewerkschaften und Betriebsräten.

Der ÖGB ist nach der BAWAG-



WALTER ZWIAUER

Krise wieder in „ruhigen“ Gewässern unterwegs. Der dreitägige Kongress vom 18. bis 20. Juni 2013 im Wiener Austria-Center war der

erste seit längerem ohne größere Turbulenzen. Der Leittrag unter dem Motto „Unsere Mission: Gerechtigkeit“ war in die Kapitel *Soziale Sicherheit, Mitbestimmung, Chancengleichheit und Verteilungsgerechtigkeit eingeteilt.*

Gerechtigkeit gehört zu den Grundwerten der FCG, und viele Bereiche des Leittrags werden von den Christgewerkschafterinnen und Christgewerkschaftern unterstützt. Bei zwei wesentlichen Themen, Bildung und Steuern, wird von den Christgewerkschafterinnen und Christgewerkschaftern eine andere Position eingenommen, weshalb in diesen Bereichen nicht zugestimmt wurde.

„Wir treten für ein differenziertes Schulsystem ein, in dem die Kinder und Jugendlichen entsprechend ihren Neigungen, Fähigkeiten und Talenten bestmöglich gefördert werden. Eine gemeinsame Schule der Sechs- bis Fünfzehnjährigen und auch andere Inhalte dieses Kapitels widersprechen diesem Grundsatz. Deshalb haben wir bei der Abstimmung des Leittrages dem Kapitel Bildung nicht zugestimmt.“

„Das Kapitel Steuern wurde von der FCG ebenfalls abgelehnt. Wer mit seiner Hände Arbeit ein Haus geschaffen oder auf eine Wohnung gespart hat – von bereits versteuertem Geld – darf nicht noch mit einer Erbschafts- und Schenkungssteuer belastet werden. Das ist unmoralisch. Da werden die kleinen ‚Hausbauer‘ und Wohnungsbesitzer geschröpft. Das ist nicht der FCG-

Zugang. Die Christlichen Gewerkschafter haben ein anderes Konzept. Sie fordern eine umfassende Steuerreform, wobei die Messlatte und das Ziel eine deutliche Entlastung des Mittelstandes ist.“

Der Bundestag der FCG hatte das Motto „*Vorrang Mensch*“, der Leittrag sieben Handlungsfelder: 1. Arbeit, 2. Soziales Netz, 3. Familie, 4. Bildung, 5. Staat, 6. Budget, 7. Ökosoziale Marktwirtschaft.

Wenn der Mensch „Vorrang“ im Wirtschaftsprozess haben soll, muss er sich mit seinen Fähigkeiten auch angemessen entfalten können.

Daher ist unser Augenmerk auf folgende Punkte gerichtet:

- Die hohe Qualität der Ausbildung: Österreich hat beim Gesundheits- und Krankenpflegeberuf Nachholbedarf, wobei eine Aufwertung auf FH-Niveau anzustreben ist.
- Eine stärkere Berücksichtigung von Menschen mit Behinderung als unverzichtbarer Teil der Humanisierung der Arbeitswelt.
- Eine genaue Beobachtung der Auswirkungen unterschiedlicher Arbeitszeitmodelle auf die Gesundheit sowie eine strikte Begrenzung der Tages-Höchstarbeitszeit.
- Die einseitig auf Erwerbsarbeit konzentrierte Diskussion in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft muss aufgebrochen und unbezahlte Familienarbeit sowie ehrenamtliche, aber gesellschaftlich notwendige Arbeit in die Gesamtsicht von Arbeit einbezogen werden.
- Der Schutz des arbeitsfreien Sonntags ist beizubehalten und in andere Länder auszuweiten. Sonntagsarbeit ist auch in Zukunft nur auf die zwingend lebensnotwendigen Bereiche (wie bisher) zu beschränken.
- Gesundheitsvorsorge und Prävention, Heilbehandlung und Rehabilitation müssen optimal organisiert und finanziell gesichert werden. Gleichwertige medizinische Versorgung muss für alle Bürgerinnen und Bürger – unabhängig von Wohnort und Einkommen – gewährleistet sein.
- Die FCG sieht die Familie als wichtige, im natürlichen Wesen des Menschen selbst begründete Gemeinschaft mit Kindern. Sie

ist ein wesentliches Fundament unserer Gesellschaft. Der Begriff Familie schließt jede Form des Zusammenlebens mit Kindern wie Ehegemeinschaft, Lebensgemeinschaft, Verpartnerung und Alleinerziehende ein. Die Familie gibt Kindern Raum, in Geborgenheit heranzuwachsen. Hier werden Haltungen und Werte grundgelegt, wie Vertrauen, Liebe, Dankbarkeit und Solidarität. Hier werden Krisen bewältigt und wird das Teilen eingeübt, wird Solidarität – auch zwischen den Geschlechtern und Generationen – gelebt.

- Die Zukunft der Bildung ist eine entscheidende Herausforderung einer modernen Gesellschaft. Bildung, die dem Menschen gerecht wird, wurzelt in einem lebendigen Interesse an der Welt, das zutiefst aus dem Staunen, der Achtung und der Dankbarkeit kommt. Neugier, Achtsamkeit, Verantwortungsbewusstsein, Beziehungsfähigkeit und Weltoffenheit sind grundlegende Ziele einer Persönlichkeitsbildung, die von Kindheit an grundgelegt wird und ein Leben lang weiterzuentwickeln ist. Bildung ist kein Konsumgut!
- In allen Staaten der Welt muss das Steuersystem laufend an die gesellschaftliche Entwicklung angepasst werden, mit dem Ziel größtmögliche Steuergerechtigkeit zu schaffen. In Österreich fordert daher die FCG, den Mittelstand und auch den Faktor Arbeit steuerlich zu entlasten und im Gegenzug andere Bereiche steuerlich stärker zu erfassen.
- Die Europäische Union wurde nach der Katastrophe der beiden Weltkriege im 20. Jahrhundert als großes Friedensprojekt geschaffen. Am Beginn des 21. Jahrhunderts gilt es, sowohl eine Einigung über die Ziele der Wei-



terentwicklung der Union herzustellen als auch sich der kulturellen Wurzeln bewusst zu werden. In den verschiedenen Kontinenten gibt es sehr unterschiedliche Modelle des Zusammenlebens. Es gilt also, mit „offenen Augen“ die globalen Entwicklungen zu beobachten und von den unterschiedlichen Modellen in Bezug auf gelingende Formen des Zusammenlebens zu lernen, ohne auf die positiven Entwicklungen der letzten Jahrzehnte – gerade in Bezug auf die persönliche Freiheit – zu verzichten.

Die österreichische Sozialpartnerschaft ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor im eigenen Land und gilt international hoch anerkannt, in vielen anderen Ländern als Vorbild für sozialen Fortschritt. Einen wesentlichen Beitrag haben dazu die Gewerkschaften geleistet. Es ist daher sehr verwunderlich, dass sich ein Milliardär in der Öffentlichkeit hinstellt und diese Erfolgsgeschichte in zerstörender Form in einem Wahlgang in Frage stellt. Oder geht es ihm um mehr? Will man da konzeptlos nur Wahlen gewinnen oder gar die Nation anzünden?
Das meint euer Walter ■